

Unsere Ohren - "Brücken zur Umwelt"

Autor(en): **Gysling, Sylvia / Blum-Rihs, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Ohren – «Brücken zur Umwelt»

Wie kommt es, dass Herr und Frau Schweizer durchschnittlich volle sieben Jahre warten, bis sie sich ein Hörgerät anschaffen, obwohl sie es längst bräuchten Ja, sie sträuben sich nicht selten jahrelang, überhaupt einen Ohrenarzt aufzusuchen, weil sie befürchten, dieser würde ihnen raten, endlich ein Hörgerät zu gebrauchen. Es ist das gleiche wie bei jenen Betagten, die Hemmungen haben, am Stock zu gehen: sie fühlen sich «invalidisiert». Dabei könnte sich, würden sie wieder besser hören, ihr Lebensgefühl sehr positiv verändern. Alle, die sich zu einem «richtigen» Hilfsmittel entschliessen, bestätigen, dass sie nun wieder viel mehr vom Leben haben. Sollte man sich das entgehen lassen, nur weil eventuell der Nachbar schief guckt? Übrigens tut er das ja kaum – man bildet es sich meist nur ein.

Wer unbewusste Widerstände hat, redet sich manchmal sogar vor sich selbst damit heraus, dass er gar keine Hörverminderung feststellen könne. Kritische Beobachter merken aber an gewissen Symptomen, dass sie doch nicht mehr so gut hören.

Das zwischenmenschliche Gespräch nicht einschlafen lassen

Es ist ein Phänomen, dass zahlreiche Betagte einerseits behaupten, sie hörten noch so gut wie eh und je – nur mit dem Verstehen wolle es nicht mehr so recht klappen. Das stimmt andererseits auch in einer gewissen Weise, denn bestimmte für das Verstehen der Sprache wichtige Frequenzen glänzen «durch Abwesenheit». Dabei wäre gerade im Alter, wenn die Kontakte zur Aussenwelt ohnehin abnehmen, das zwischenmenschliche Gespräch besonders wertvoll.

Unnötiges Misstrauen

Nicht lediglich das bessere Verstehen ist ein grosser Vorteil. «Ich fühle mich, seit ich ein gutes Hörgerät habe, endlich wieder als ganzer Mensch», äusserte eine Fünfundsiebzigjährige kürzlich zufrieden. Ein noch um zwei Jahre älterer Herr bezeugte, dass er seither ausgeglichener

geworden sei: seine geistige Aufnahmebereitschaft sei nun wieder wie früher, er sei seltener missgestimmt und dazu erheblich kontaktfreudiger als vorher.

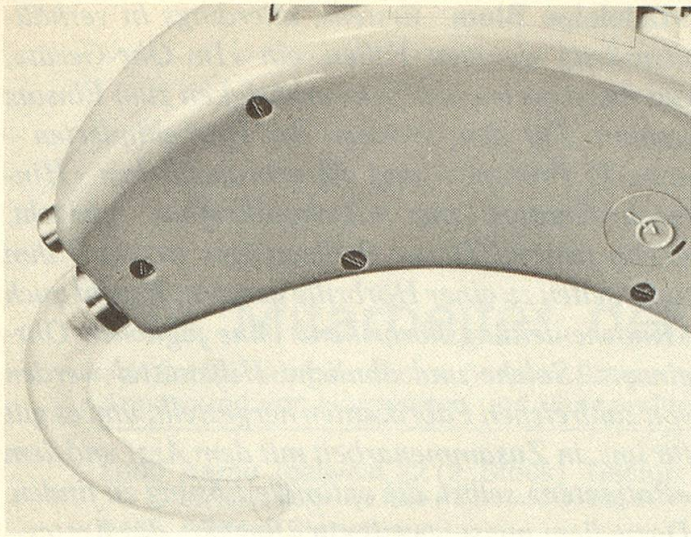
Es ist eine Tatsache, dass viele ältere Menschen eine gewisse «Schwellenangst» vor dem Ohrenarzt überwinden müssen, weil ihnen «ja gar nichts weh tut». Zum Zahnarzt geht man eher, denn die vernachlässigten Zähne melden sich bald. Die Ohren dagegen verhalten sich still – so still, dass es um einen immer stiller wird. Und schliesslich findet man das «normal». Immerhin bemerkt man, dass andere Leute Gespräche führen, sich sogar manchmal angeregt unterhalten und lachen. Dann wird man leicht misstrauisch: «Lachen die über mich?» fragt man sich, und kommt nicht selten zum völlig falschen Schluss: «Natürlich – die lachen mich aus.»

Hörgeräte sind viel einfacher geworden

Wer selbst eine Anzahl von Jahren «auf dem Buckel» hat, wird sich an früher erinnern: «Mein Vater schnallte sich jeweils ein auffallendes Hörgerät mit einem Bügel über dem Kopf an und musste eine grosse Batterie in einer separaten Tasche umhängen, wenn er ausgehen wollte», lächelte eine Sechzigjährige. Ihr Vater hatte deswegen nicht die geringsten Hemmungen. Sie selbst aber, die heute in den Genuss eines kleinen, fast völlig unsichtbaren Hörgeräts kommen könnte, muss die «Schwellenangst» überwinden. «Heute schaut man eben viel mehr aufs Äussere, die Schönheit», sinniert sie.

Sogar Ronald Reagan trägt eines

Seit der amerikanische Präsident jedoch ganz ungeniert ein Hörgerät trägt, sind diese «salonfähig» geworden, jedenfalls in den Vereinigten Staaten, und langsam auch bei uns. Man kann sich nur fragen: Weshalb bedarf es eigentlich eines solchen «Vorbilds», bis man selbst den Mut hat, dies oder jenes zu tun Immerhin: damit hat Reagan etwas Gutes in Bewegung gesetzt. Gut für alle, die jetzt nicht mehr so lange warten, bis



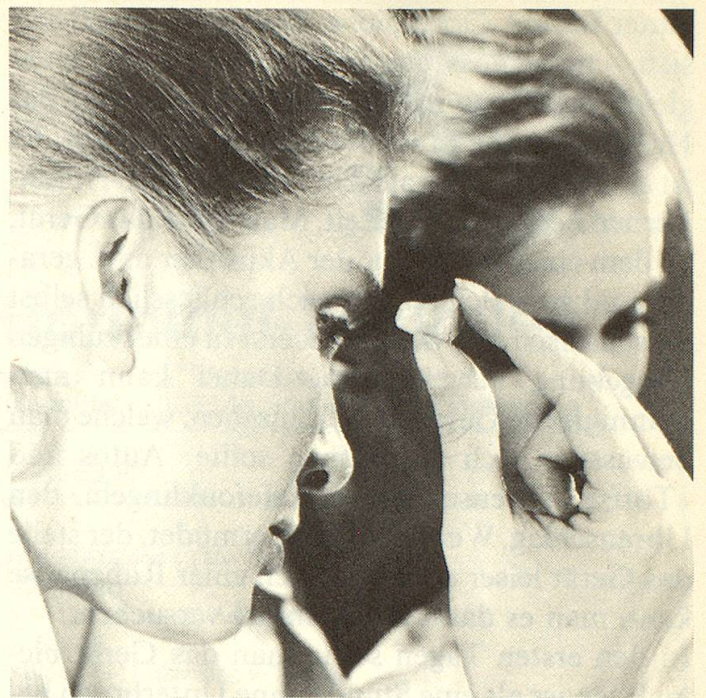
Eines der gebräuchlichsten Hinterohr-Geräte.

Foto Phonak-Hörberatung

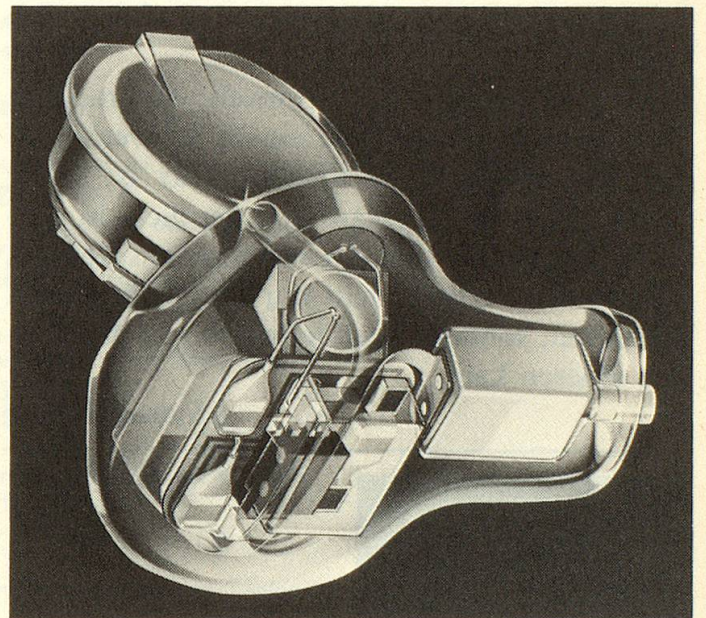
sie zum Ohrenarzt gehen. Zu lange sollte man nämlich schon deshalb nicht damit warten, weil sich die eigene Art, zu hören, stark verfälschen kann. Das ist schlecht, denn wenn sich dieser Prozess erst einmal vollzogen hat, bereitet es einem grössere Mühe, sich an ein Hörgerät zu gewöhnen. Man will ja nicht nur wieder klar und deutlich, sondern auch angenehm hören und verstehen können. Man sehnt sich danach, wie früher an Gesprächen und Diskussionen teilzunehmen und auch den Alltag wieder mit der gewohnten Leichtigkeit zu meistern.

Besuch beim Ohrenarzt – nicht zu lange warten!

Wer nach Jahren erneut «hören lernen» muss, sei daran erinnert, dass sich seine Ohren inzwischen an die neue, veränderte und verschlechterte Klangwelt gewöhnt haben. Sie brauchen daher ihre Zeit, um sich erneut zahlreichen Lauten und Geräuschen anzupassen. Vermag man sie mit einem bestimmten Hilfsmittel plötzlich wieder wahrzunehmen, wird einem oft «schwindlig vor

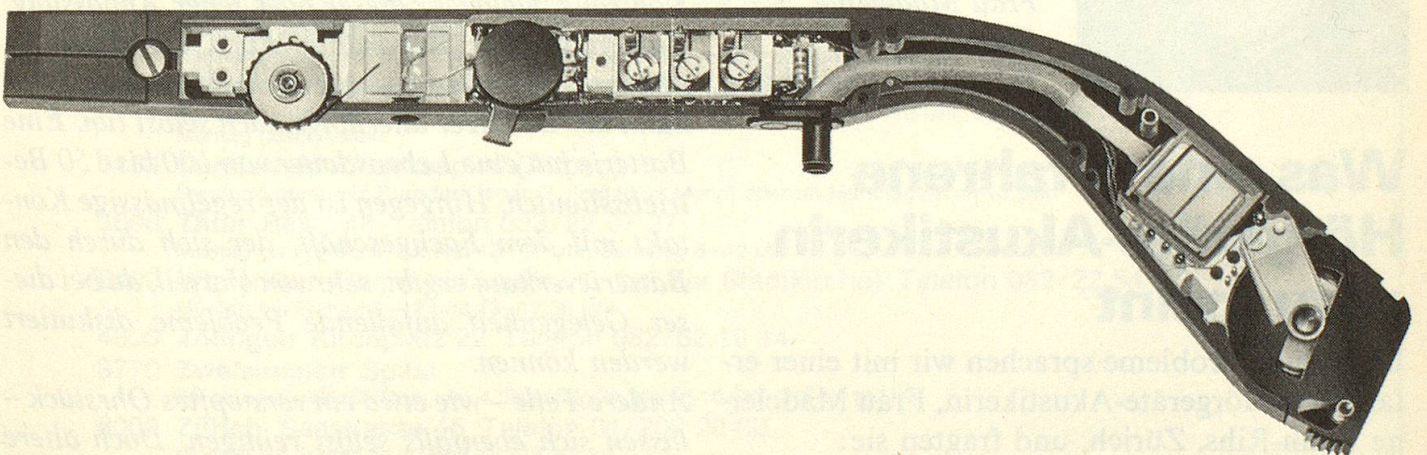


Verschwindend klein ist dieses neue Hörgerät für leichtere und mittlere Hörbehinderung.



Dieses Mini-im-Ohr-Hörgerät enthält auf 2 Kubikzentimetern Raum für Batterie, Mikrofon, Hörer, Verstärker und Stellelemente.

Fotos Siemens-Pressbilder



Dank Mikroelektronik lassen sich die komplizierten «Eingeweide» auf denkbar kleinstem Raum unterbringen.

Foto Widex-Hörbrillen

lauter Lärm». Doch dieser Zustand normalisiert sich – man muss nur Geduld haben und nicht gleich die Flinte ins Korn beziehungsweise das Hörgerät in die hinterste Schublade werfen. Es ist eine Erfahrungstatsache: Das Wieder-Hören-Lernen benötigt seine Zeit. Man sollte das Gerät, zu dem einem der Arzt, der Akustiker usw. geraten und zu welchem man sich schliesslich selbst entschlossen hat, deshalb zuerst in einer ruhigen Umgebung ausprobieren. Dabei kann man mannigfache Geräusche erlauschen, welche man bewusst in sich aufnehmen sollte: Autos und «Töffs», Türeenschliessen, Telefonklingeln, den Uhrenschlag. Wer dabei stark ermüdet, der stelle das Gerät leiser oder ab. Nach einer Ruhepause kann man es dann noch einmal versuchen.

In den ersten Tagen sollte man das Gerät niemals länger als eine Stunde ohne Unterbruch benutzen. Danach ist eine mehrstündige Pause zu empfehlen. Mit genügend Geduld gewöhnt man sich dann an die neue Klangwelt und auch an das Ohrpasstück.

Ein Tip übrigens für die Umwelt: Die meisten Guthörenden glauben, zu einem Schwerhörenden laut sprechen zu müssen. Das ist völlig falsch: Man soll langsam und deutlich, in normaler Lautstärke und gut akzentuiert sprechen, weil so der Partner nicht nur durch die Ohren aufnimmt, sondern auch teilweise von den Lippen ablesen kann.

Sylvia Gysling



Frau Madeleine
Blum-Rihs,
Hörgeräte-Akustikerin

Was eine erfahrene Hörgeräte-Akustikerin dazu meint

Über diese Probleme sprachen wir mit einer erfahrenen Hörgeräte-Akustikerin, Frau Madeleine Blum-Rihs, Zürich, und fragten sie:

ZL: Frau Blum, was für Arten von Hörgeräten gibt es?

Madeleine Blum: *Erstens, allerdings in verhältnismässig wenigen Fällen, ein «Im-Ohr-Gerät», das meist bei leichter Schwerhörigkeit zum Einsatz kommt. Für den Grossteil der Hörbehinderten – etwa 75 Prozent – sind die gebräuchlichen «Hinterohr-Geräte» mit «Richtmikrofon» gedacht. Wenn jemand Dauer-Brillenträger ist, wird ihm nicht selten zu einer Hörbrille geraten. Es gibt auch «Knochenleitungshörbrillen» ohne jeglichen Ohreinsatz. Solche und ähnliche Hilfsmittel werden von zahlreichen Fabrikanten hergestellt, und es gilt für uns, in Zusammenarbeit mit dem Arzt und dem «Patienten» selbst, die optimale Lösung zu finden. Dazu dient meist jeweils ein «Rezept» des Arztes – im Fachjargon ein «Ton- und Sprach-Audiogramm» mit «Hörverlust-Kurve». Damit kommen die Leute in der Regel ins Fachgeschäft, zum Akustiker, wo die Hörverlustkurve mit den hier ermittelten «technischen Datakurven» verglichen und dem Ratsuchenden in der Folge meist ein geeignetes Hörgerät zu Versuchszwecken mitgegeben wird.*

ZL: Kann der Betreffende während dieser «Probezeit» ohne Hemmungen ins Fachgeschäft zurückkommen?

M. B.: *Ja. Manchmal muss jemand sogar drei oder vier Geräte ausprobieren. Ein sorgfältiges Ermitteln des «Richtigen» wird von uns sogar begrüsst, denn es soll seinen Dienst ja etliche Jahre lang versehen.*

ZL: Wenn der Patient das Hörgerät übernommen hat und zufrieden ist, sich aber nach einiger Zeit gewisse Schwierigkeiten ergeben, was tut er dann?

M. B.: *Auch dann kann er so oft wie notwendig mit dem Gerät ins Fachgeschäft oder zum Hörgeräte-Akustiker kommen. Wir sind es gewohnt, dass mit dem Verkauf unsere eigentliche Aufgabe erst beginnt: die der ständigen Beratung nämlich, der Kontrolle, vielleicht dieser oder jener Anpassung, Reinigung oder Reparatur. Auch die Batterien müssen regelmässig ausgewechselt werden. Das kann der Benutzer allerdings auch selbst tun. Eine Batterie hat eine Lebensdauer von 100 bis 150 Betriebsstunden. Hingegen ist der regelmässige Kontakt mit dem Fachgeschäft, der sich durch den Batterieverkauf ergibt, sehr von Vorteil, da bei dieser Gelegenheit anfallende Probleme diskutiert werden können.*

Andere Teile – wie etwa ein verstopftes Ohrstück – lassen sich ebenfalls selbst reinigen. Doch ältere

Fortsetzung S. 33

Beltone & Hörhilfezentralen:

4051 Basel
Freiestrasse 3
☎ 061-25 68 66

3011 Bern
Zeughausgasse 18
☎ 031-22 16 86

2500 Biel
Dufourstrasse 12
☎ 032-23 47 77

6003 Luzern
Zentralstrasse 38
☎ 041-23 25 33

8001 Zürich
Rämistrasse 5
☎ 01-47 08 35

3600 Thun
Bälliz 36
☎ 033-22 36 68

6460 Altdorf
c/o Schwanen-Apotheke
☎ 044-2 22 01

**4528 Zuchwil/
Solothurn**
Luzernstrasse 7
☎ 065-25 23 10

6300 Zug
Poststrasse 14
☎ 042-21 18 47

9000 St. Gallen
Kornhausstrasse 3
☎ 071-22 22 01

8623 Wetzikon
Zentralstrasse 4
☎ 01-930 21 30

9500 Wil
Ob. Bahnhofstrasse 37
☎ 073-22 22 63

9050 Appenzell
c/o Engel Optik
Engelgasse 5
☎ 071-87 32 66

4900 Langenthal
c/o Markt-gass-Apotheke
☎ 063-22 10 92

Beltone
Servicestellen

Burgdorf
Apotheke
Dr. P. Fischer

Frutigen
Drogerie
Hr. M. Zürcher

Grenchen
Apotheke
Hr. Milani

Gstaad
Optik
Rufi, Mathey, Worni

Hochdorf
Apotheke
Fr. Chr. Linherr

Huttwil
Apotheke
Hr. H. Bigler

Interlaken
Apotheke
Dr. E. Gnädinger

Lenzburg
Apotheke
Dr. E. Eichenberger

Langnau
Radio-TV
Hr. A. Junker

Lyss
Apotheke
Hr. V. Studer

Olten
Apotheke
Fr. R. Süess

Rheinfelden
Apotheke
Fr. E. Spaniol

Romanshorn
Apotheke
Fr. B. Vitek

Rüti
Apotheke
Hr. H. Altorfer

Sarnen
Apotheke
Hr. E. Stockmann

Schwarzenburg
Drogerie
Neuenschwander

Spiez
Drogerie
Grünig & Neuenschwander

Sursee
Apotheke
Dr. W. Meyer

Wattwil
Radio-TV
Bichler

Willisau
Drogerie
Hr. A. Jost

Zofingen
Apotheke
Hr. O. U. Bucher

Zweismimen
Apotheke
Dr. F. Schnetzer

Fortsetzung von S. 30

Menschen überlassen das manchmal lieber den Fachleuten.

ZL: Welche Fabrikate gibt es und was kosten sie im Durchschnitt?

M. B.: *Da kann ich nur einige von vielen Marken nennen, z. B. Siemens, Philips, Phonak, Oticon, Widex, Bernaphon, Rexton. Für ein Hörgerät muss man heute durchschnittlich um Fr. 1500.– auslegen; Hörbrillen kosten etwas mehr. Auskunft über Beiträge (AHV/IV) an diese Kosten erhält man ebenfalls im Fachgeschäft oder im «Informationszentrum für gutes Hören» in Regensdorf (Pumpwerkstrasse 15, 8105 Regensdorf; Tel. 01/840 26 14). Dieses neutrale Informationszentrum erteilt Ratsuchenden Auskünfte über alle Probleme der Schwerhörigkeit.*

ZL: Können Sie uns einige häufige Fragen nennen?

M. B.: *Selbstverständlich. Es wird, wie bereits erwähnt, zu lange gewartet, bis man Arzt und Hörgeräte-Akustiker aufsucht. Das Zögern liegt meist darin begründet, dass ein Hörgerät als «Prothese» empfunden wird. Das ändert sich nun langsam. Eine Brille trägt man ja auch ohne weiteres. Wer zwei Geräte trägt und damit in den Genuss des «Stereo-Effekts» kommt, erreicht in lärmiger Umgebung oft eine bessere Verständlichkeit. Viele Leute glauben, da sie vor Jahren schlechte Erfahrungen mit einem Gerät gemacht haben, dieses ja doch nicht richtig handhaben zu können. Inzwischen werden aber die Hörgeräte-Akustiker viel besser ausgebildet und können die Kunden entsprechend kompetenter beraten. Ausserdem sind die Apparate technisch entscheidend verbessert worden.*

Wir danken Ihnen, Frau Blum, für dieses Gespräch.

Sylvia Gysling

Rheuma

chronisches und plötzlich auftretendes, welches sich bei Wetterwechsel verschlimmert, wird mit den wirksamen homöopathischen

OMIDA-Rheuma-Ischiastropfen

günstig beeinflusst.

Unterstützen Sie die Kur durch Anregung der Nierentätigkeit, indem Sie OMIDA-Nieren-Blasentropfen im täglichen Wechsel mit OMIDA-Rheuma-Ischiastropfen einnehmen.

OMIDA-Rheuma-Ischiastropfen Fr. 6.50 (30 ml), Fr. 9.80 (60 ml) (60 ml)

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Homöopathische OMIDA-Heilmittel seit 1946